



## Bibliographische Daten

Titel: 1834-1884  
Signatur: Amb. 8. 1148(2)

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

## XIX.

## Reptile und Sensationskribenten.

„Ueberblicke ich kurz Alles, was in der Caspar-Hauser-Geschichte zusammengewirkt hat —, alle die menschlichen Vorurtheile, Rücksichten, Schwächen, Einflüsse, und wie die Verkehrtheiten alle heißen mögen —, so wird mir's ganz eigen zu Muthe, und ich muß um meines gebabten besseren Glaubens willen an die Menschheit wünschen, daß ich von K. G. nie etwas gesehen hätte.“

Lehrer J. G. Meyer an Lord Stanhope, den 28. Februar 1835.

Gerade als das Untersuchungsgericht zu Amsbach die ersten Ergebnisse seiner mühsamen Nachforschungen in München vorlegte, hatte sich dort ein Verlästerungsreptil herbeigeschlichen. Am 10. Januar 1834 meldete sich ein unzufriedener Unterthan Badens, der Spielpächter Wilhelm Becht auf Einraufshof bei Bad Brückenau (Bayern) mit einem Schreiben an einen Staatsrath in München, wie nur die allbekannte Species Lump des Genus Mensch so etwas zu leisten vermag.

„Hochwohlgeborener, Insonders hochzuverehrender Herr Staatsrath!

Wenn ich in Vertrauen auf Ihre mir anerkannte Biederkeit die Feder ergreife, so ist es mir von einer Seite im jetzigen Augenblick nicht ohne Interesse, Sie allverehrter Herr Staatsrath von (!) so Manchem zu behelligen. Die Caspar Hauser'sche Geschichte könnte vielleicht durch den Weg, den ich Euer Hochwohlgeborenen angeben will und kann, ans Licht befördert werden, nämlich — Es würde von großem Belang sein, wenn man genau ermittelte, ob der unter Carl Ludwig und Leopold von Baden befindliche Director des Ministeriums des Auswärtigen und des Großherzoglichen Hauses, Major von Hennenhofer, zur Zeit als der Unglückliche ermordet